

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementpreis
für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten,
Telegraphen, den Zeitungspediteuren und unseren Agenten
im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Köpenicker-Str. 57,
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren
und unseren Agenten im Kreise angenommen.
Kupfersteine, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,
müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nach-
mittags in unserer Expedition eingeleitet sein.
Preis der einfachen Poststelle
über deren Raum im Anzeigenteil 20 Pf., im Restamtteil 40 Pf.

Kreis-Blatt.

Redaktion und Expedition:
Berlin W., Lützowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Auswahl:
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 246

Berlin, Sonntag, den 25. November 1894.

38. Jahrg.

Amliches.

Berlin, den 24. November 1894.

Mit Bezug auf meine Kreisblattsbekanntmachung vom 20. d. Mts., bemerke ich, daß denjenigen Gemeindevorständen, mit denen zunächst eine mündliche Erörterung des Kommunalabgabengesetzes stattfinden soll, die zu den Steuerordnungen z. erforderlichen Formulare später von hier aus zugehen werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Stubenrauch.

Berlin, den 19. November 1894.

Die Polizeiverwaltungen des Kreises mache ich noch besonders auf die in Nr. 46 (Seite 440) des diesjährigen Amtsblattes veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten, betreffend den neuen russischen Konsulgebühren tarif, aufmerksam.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 19. November 1894.

Dem Verein für Pferderennen und Pferdesausstellung in Preußen zu Königsberg i/Pr. ist die Erlaubnis erteilt worden, zu der im Frühjahr 1895 stattfindenden Verlosung von Wagen, Pferden und dergleichen, Loose zu je 1 Mark im Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Der Landrath. Stubenrauch.

Nichtamtliches.

Bundschau.

Berlin, 24. November.

* Unser Kaiser wird heute Abend um 10 Uhr 30 Minuten aus Versailles auf der Wildparade eintrifft. Die Kaiserin begab sich heute Nachmittag um 2 Uhr 9 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge, begleitet von ihren drei ältesten Söhnen, von der Wildparade nach Berlin, und fuhr vom hiesigen Potsdamer Bahnhof in die Wohnung des ehemaligen Militär-Gouverneurs der beiden ältesten königlichen Prinzen, Majors v. d. Falkenb. um daselbst der Taufe der jüngstgeborenen Tochter desselben beizuwohnen.

Der Kronprinz von Italien, Prinz von Neapel, traf heute früh, von Petersburg kommend, um 6 Uhr in Berlin ein und nahm in der italienischen Botschaft in der Wilhelmstraße Wohnung. Der Prinz, welcher ursprünglich beabsichtigte, heute Abend die Weiterreise nach Rom anzutreten, hat diese Absicht aufgegeben und wird erst morgen seine Reise fortsetzen, um einer Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel am Sonntag im Neuen Palais Folge zu leisten.

Der Fürst von Hohenzollern ist in letzter Nacht von Ruedersdorf hierher eingetroffen und hat bei dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, kommandirender General des dritten Armeekorps, Wohnung genommen.

Wie das „Militärblatt“ meldet, verließ der Prinzregent von Bayern dem Kaiser Nikolaus das erste Uebaueregiment.

Der „N. A. Stg.“ zufolge besteht die Absicht, dem Reichstag zunächst nur die Umstrukturierung zugehen zu lassen. Der Etat würde dann erst später und gleichzeitig mit ihm die Tabakfabriksteuer vorlage eingebracht werden.

In Münster in Westfalen war am Donnerstag eine Kommission verammelt, die sich mit der Beratung des Entwurfs von Satzungen für eine in der Provinz Westfalen zu errichtende Landwirtschaftskammer beschäftigte. Den Vorsitz führte der Oberpräsident von Westfalen, Stadt, als Kommissar des Ministeriums war der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Thiel anwesend. Als Mitglied der Kommission stellte Freiherr von Schorlemer-Alst folgenden Antrag: „1. In Erwägung, daß es sich bei Einführung der Landwirtschaftskammer nur um die Neueinrichtung einer anderweitigen provinziellen Vertretung der Landwirtschaft handelt; in weiterer Erwägung, daß aber die Provinz Westfalen in dem landwirtschaftlichen Provinzialverband mit den ihm angeschlossenen Hauptvereinen und dem Westfälischen Bauernverein, bei dem einträchtigen, durch gemeinsame Einrichtungen befestigten Zusammenwirken dieser beiden Vereine eine bewährte, die Interessen des landwirtschaftlichen Berufsstandes in allen Zweigen und weitesten Kreisen erfassende Vertretung besitzt, wie sie kaum in einer anderen Provinz des Vaterlandes vorhanden sein dürfte; in Erwägung endlich, daß diese bestehende Vertretung stets und bis in die neueste Zeit noch anderen Landesstellen und der zeitigen Bewegung vorangeht, alle ins Auge gefaßt und angeregt hat, was das Wohlergehen der Landwirtschaft bedingt; erscheint es nicht notwendig und angezeigt, vielmehr nachtheilig, weil auch die bestehende bewährte Organisation erschlaffend, mit der Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen vorzugehen.“ 2. Nach Abgabe der vorliegenden pflichtmäßigen Erklärung unterzieht sich die Kommission bereitwillig der ihr gestellten Aufgabe, den Entwurf der Satzungen für eine eventuell in Westfalen zu errichtende Landwirtschaftskammer in Beratung zu nehmen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein Telegramm aus Debreczin von gestern meldet bezüglich des erörterten Zwischenfalls: Der Oberstadthauptmann hat die Untersuchung der Bankettaffaire abgeschlossen. Diefelbe hat ergeben, daß nach den Worten des Vizepräsidenten, „es lebe das Vaterland!“ Glanz erstrahlte und der Name des Königs nicht gehört wurde. Die Zigeuner begleiteten den Toast mit dem üblichen Lärm und spielten erst später das Spottlied.

Der königliche Kommissar Galli besuchte gestern die Ortschaften Vagnara, Pellegrina, Sant

Eufemia, Sinopoli und San Procopio. Diefelbe alle mit Ausnahme von Vagnara sind Trümmerhaufen. Um den Ausbruch von Krankheiten zu verhindern, werden die Toten nochmals beerdigt werden müssen; an mehreren Orten liegen entstellte Leichen und abgerissene Gliedmaßen auf bloßer Erde. Der Kommissar hinterließ überall Selbstuntersuchungen und wies Militärärzte zur Hilfeleistung an. Das Unglück ist ein furchtbares, es muß für Unterhalt und Unterbringung von 50 000 Personen vorgesorgt werden. — Wie aus Messina unter dem gestrigen Datum berichtet wird, verließen die letzten 24 Stunden ohne neuen Erdstoß; die Bevölkerung schöpft neuen Muth. In Milazzo wurden noch in längeren Zwischenzeiten leichte Erdstöße mit unterirdischem Rollen verspürt. Als Zentrum des Erdbebens betrachtet man die Iparischen Inseln. Die Bevölkerung bringt noch immer die Nächte im Freien zu.

Die Londoner Polizei verhaftete gestern Nachmittag wegen gestohlenen Wertes 115 Mitglieder des „Albert-Club“ in der Fleet-Street, des ältesten Londoner Sport-Klubs. Die Verhaftung hat in den Sportkreisen Sensation erregt. Die Verhafteten wurden, mit Ausnahme des Beamten des Klubs, gegen Kaution bis heute, wo sie vor dem Polizeigericht zu erscheinen haben, freigelassen.

Die französische Deputirtenkammer nahm die Beratung des für Madagaskar zu bewilligenden Kredits wieder auf. Lebon und Douville-Maillefeu sprachen sich für die Bewilligung aus. Der Minister des Auswärtigen Santaur sagte noch einmal die Argumente zusammen, welche er bei der Einbringung der Vorlage hervorgehoben hatte, und betonte, daß es sich außer der ökonomischen Frage bei der Madagaskar-Angelegenheit noch um die Erhaltung des französischen Erbes handelte; der Minister sprach die Hoffnung aus, daß Parlament werde auf der Politik des Protektorates bestehen; eine Kundgebung zur See würde ungenügend sein. (Lang anhaltender Beifall.) Dumas (radikal) war gegen die Bewilligung des Kredits, welche andere nach sich ziehen würde. — Die Academie des Inscriptions hat den Sanskritforscher Professor Weber-Berlin und den Archäologen Professor Helbig-Rom zu auswärtigen Mitgliedern gewählt.

Die Händler in Weinen und getrockneten Früchten haben, wie vom gestrigen Tage aus Lissabon gemeldet wird, in einer Petition an den König um den Abschluß eines Handels-Vertrages mit Deutschland gebeten.

Das Bukarester amtliche Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Königs von Rumänien an den Minister-Präsidenten, worin derselbe zufolge der Freude Ausdruck giebt, die ihn und die Königin über die von dem ganzen Lande aus Anlaß der Feier ihrer silbernen Hochzeit ihnen dargebrachten großartigen Kundgebungen erfüllt. Der König könne diese rührenden Kundgebungen nicht besser erwidern, als mit der gleichen Liebe, sowie tiefer und um so lebhafterer Erkenntlichkeit, da er sich der Ueberzeugung hingibt, daß

die Gesinnungen des rumänischen Volks ihre Quelle in den mächtigen, zwischen dem Lande und der Dynastie bestehenden Banden hätten. In diesem Augenblick des Glücks und der Freude könne er nicht umhin, seine Gedanken den künftigen Arbeitern und Bauern zuzuwenden, die seinem Herzen so theuer, und die in schlechten Jahren zuweilen selbst der Christenheit beraubt seien. Um deren Litten zu vermindern und zugleich zum Gedächtniß der silbernen Hochzeit beabsichtige der König, eine Bauern-Unterstützungskasse zu errichten, und spende zu diesem Zweck 200 000 Francs; er sei überzeugt, daß der edelmüthige Sinn des rumänischen Volks den Fonds anwachsen lassen werde. Der König beauftragt sodann den Minister-Präsidenten, sich zum Dolmetsch der Wünsche und der Genugthuung zu machen für die in den jüngsten, seinem Gedächtniß unaussprechlich eingegrägten Tagen bewiesene Liebe und Anhänglichkeit, und alle jene, die selbst in den entlegensten Theilen des Landes an der Freude des Herrscherpaars theilgenommen hätten, zu ver sichern, daß die Erkenntlichkeit des letzteren der bezeugten Liebe und Freude gleichkomme. — Dieser neue Akt des Edelmuths und der Sorgfalt des Königs für die zahlreiche Bevölkerungsklasse ebenso wie die Worte des königlichen Schreibens haben im ganzen Lande einen tiefen Eindruck und die größte Dankbarkeit hervorgerufen.

Der auswärtige Handels-Ausschuss vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. weist folgende Biffern auf: Ausfuhr für 482 598 000 Rubel gegen 395 866 000 Rubel im Vorjahre; Einfuhr für 380 049 000 Rubel gegen 314 266 000 Rubel im Vorjahre.

Der nordamerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Gresham und der japanische Gesandte unterzeichneten gestern den Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Japan. Derselbe soll demnächst dem Senat zur Ratifikation vorgelegt werden.

Nach Meldungen aus Apia vom 7. ds. herrscht auf den Inseln große Erregung, da die Australischen Kreuzer dahin gebracht wurden, sich zu unterwerfen. Man hielt den Sturz der Regierung Malietoa's für sicher. Ein englisches und ein deutsches Kriegsschiff befinden sich in Apia.

Der aus Queenstown (Australien) in London angekommene Postdampfer „Arctic“ bringt die Nachricht von dem Ausbruch eines Aufstandes unter den Eingeborenen auf allen Inseln von Neuguinea. Allenhalben wurden die Europäer ermordet und die Handelsstationen eingekerkert. Hoffentlich erfolgen bald eingehendere Mittheilungen auch von deutscher Seite.

Ein in Waji eingetroffener Dampfer berichtet, bis zum 19. d. Mts. sei kein Sturm auf Port Arthur gemacht worden. Der Korrespondent einer japanischen Zeitung und zwei Dolmetscher, welche das japanische Heer begleiteten, sind von den Chinesen gefangen genommen und getödtet worden.

Wir sind Menschen.

Autorsirte Uebersetzung von M. Behne.

(Nach ruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Sie warfen ein warmes, zartes Licht über die wie grüne Sammetteppiche dahingehenden Rosenplätze, und die hohen Blattgewächse; die Ephenlaubten und die geblühten Vasilons glitzerten in ihrem Schein mit metallischem Glanz, die zahllosen Blumen, die ihre Köpfechen von den Beeten emporspreizten, in reichgeschmückten Vasen prangen, oder aus den Schlinggewächsen der Kolonnade hervorlugten, glühten in magischer Farbenpracht. Das prächtige Wohngebäude selber erstahlte in einem Meer von Licht, die schweren Vorhänge waren niedergelassen, die Thüren geöffnet. — Auf der Veranda, hinter einem Gebüsch von hohen Blattpflanzen verborgen, war eine äußerliche Kapelle plazirt, die ihre lieblichsten Weisen ertönen ließ, zauberhaft flutheten die weichen, süßen Klänge durch die laue Nachtluft und verloren sich in der Ferne.

Die Elite Helmsbeers und der Umgegend war vertreten. Sie waren gekommen in Karossen mit Kronen auf dem Wagenhals, sie waren gekommen in Wagen mit Bedienten und ohne Bedienten, einige Gäste auch zu Fuß — der letzteren waren reichlich nur wenige. Sechs Lakaien in silbergeschlitzten Livreen empfingen jeden neu Ankommenden an dem eisernen Gitterthor, jeder von ihnen trug die lange Riste der Eingeladenen in seinem gepuderten Kopfe; dann wurde jeder Gast zu der in einem Lichtmeer erstahlenden, von Wohlgerüchen durchflutheten Halle geleitet, um dort mit einem Lächeln und Händedruck von Bramley Croft und seiner reizenden Tochter empfangen zu werden. Nie hatte Ada süßer, reizender ausgesehen, wie an dem heutigen Abend. Sie war ganz weiß gekleidet, ohne jeden Schmuck, eine einzige Rose an ihrer Brust weiterte an Zartheit der Farbe mit dem leisen Hauch

auf ihren Wangen; der Glanz ihrer dunklen Augen überstrahlte fast das Gleichen der von den sie umdrängenden Gästen getragenen Juwelen.

Ruhig, selbstbewußt stand sie da, voll Würde und doch so unendlich lieblich, so bezaubernd mit dem Lächeln, das sie für die Gäste hatte.

Und dies Lächeln war eine Waise, wie es so mancher Pächel ist, eine Täuschung die die Herzensangst verbirgt, die wie ein Bleigewicht auf ihrer Seele lastete. Jeweils kamen Augenblicke, wo sie sich einen Moment lang den Blicken der Andern entziehen konnte. — Dann krampten sich ihre zarten Hände ineinander, daß die eleganten, weißen Handschuhe fast zerbrachen, dann versahnd das Lächeln um den rosigen Mund, und in den dunklen Augen glühte es auf wie ein düsteres Feuer — dann preßten sich die Lippen aufeinander wie zu einem unüberwindlichen, unüberbrücklichen Entschluß.

Dann und wann streifte ihr Blick hinüber zu dem Blog, wo sich ihr Vater befand, und ein leiser Schauer durchrieselte sie bei der Erinnerung an das, was erst vor wenigen Stunden zwischen ihnen beiden vorgegangen war — an die Drohungen und den Born, den er über sie ausgeschüttet hatte, als er erliefen, wie sie zu seinem Vorschlage, seinem Befehle stand, als sie ihm gesagt hatte, daß ihr Herz nicht mehr frei sei, — es mit solcher Leidenschaft gesagt hatte, daß sogar der strenge, lächle Bramley Croft einen Augenblick stumm und verwirrt vor dieser Leidenschaft gestanden hatte. — Und doch bewegte sie sich jetzt zwischen ihren Gästen ruhig, als sei nichts vorgefallen, hatte einen freundlichen Blick, ein Lächeln, ein höfliches Wort für Jeden.

Auch Bramley Croft war trotz seiner zur Schau getragenen heiteren Miene in schlechtester Laune. Zweimal hatte er sich im Laufe des Abends seiner Tochter genähert, um sich zu erkundigen, ob sie Mr. Kendrick noch nicht gesehen habe, jedesmal hatte sie kurz verneint. Was sollte das heißen von dem Kassirer? Für die Unhöflichkeit gab es ja absolut keine Entschuldigung. Und jetzt war es

halb Mitternacht und Philipp Kendrick immer noch nicht erschienen.

Der Grunder des Fabrikbestandes stieg von Minute zu Minute — er bereute fast, ein Anerbieten, wie das von heute Nachmittag an einen solchen Menschen verschwendet zu haben. An den so bestimmt ausgesprochenen Vorsatz seiner Tochter, ihre Hand nie in die des erlorenen Bräutigams legen zu wollen, dachte er kaum — „Widerlaunen, die leicht zu überwinden sind!“

Von der Straße aus gesehen, bot der prachtvoll erleuchtete Park und das wie ein Feenschloß erstahlende Wohnhaus einen zauberhaft schönen Anblick, und dicht gedrängt standen die Neugierigen an dem abherrrenden Gitterthor, um das schöne, für Helmsbeers seltene Schauspiel zu genießen und den Klängen des Orchesters zu lauschen. Keinem von der Menge würde es eingefallen sein, hier einzutreten, es wäre auch schwierig gewesen wegen der unablässig hin und hereilenden Dienerschaft, die den gemessenen Befehl erhalten hatte, Ueberflüsse sofort hinauszuschieben. Leichter wäre es für übermäßig Neugierige schon gewesen, an der Hinterfront des Gebäudes, wo weniger Lampions brannten und ein niedriger, hölzerner Zaun das einzige Hinderniß bildete, hinüber zu gelangen und sich den Zauberpark nicht in der Nähe zu besehen.

Ein einziger Pökel hatte hier hinten den Wacht dienst, unter dem Arm einen dicken Knüttel, in der Rechten eine weitbauische Flasche, schlenderte er langsam an dem Zaune hin und zurück — es war Timotheus Doggles, der „der Soiree beimohnte.“ Er sah wahrhaftig heute Abend ganz wie ein Gentleman aus, wenigstens war er mit seiner Erscheinung im höchsten Maße zufrieden und hatte schon verschiedentlich vor sich hingemurmelt, „es sei jammer schade, daß seine Pflicht ihn abhalte, sich unter die Gäste zu mischen.“

Er war vielleicht deshalb auch durchaus nicht in der besten Laune. Für Musik hatte er kein Ohr, den Gästen durfte er sich nicht nähern, so langweilte er sich bald recht herzlich, und hätte der

Gedanke an die kleine Rechnung, die er morgen dem „gnädigen Herrn“ vorlegen wollte, ihm nicht öfter wie ein Lichtstrahl vorgeschwebt, er würde schleunigst dem seiner Dohut empfohlenen Baum den Rücken geleht und die heimathlichen Fittiche des „Raben“ aufgesucht haben.

Auch garnichts geschah, was sein Interesse hätte in Anspruch nehmen können. Nach und nach hatten sich die Neugierigen verlaufen, ohne fruchtlose Versuche zu machen, einzudringen oder überzuklettern, und Timotheus Doggles blieb allein mit seinem Knüttel und seiner Flasche, die ihn allerdings etwas zu erheitern schienen, denn je öfter er sie an die Lippen führte, desto lebhafter und vergnügter wurde sein Trommeln mit dem Knüttel auf dem niedrigen, hölzernen Zaun.

Da, wo der Park an das Gebäude der „Sparbank“ grenzte, stand ein niedriges Sommerhäuschen. Schweigend und düster lag es heute Abend da, der Strahlenglanz der Lampions reichte nicht bis zu ihm hin, die dichten, tiefenberhängenden Zweige der Baumriesen darum her schlossen auch fast jeden Sternschimmer aus und bildeten ein dem Auge fast undurchdringliches Dämmer.

Es schlug Mitternacht vom Rathhausthurm. Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht, es war kühl geworden und die Gäste hatten sich in das Haus zurückgezogen; die Menge draußen hatte sich verlaufen. Noch summte der letzte, dumpfe Ton der Glocke durch die Luft, als die Gestalt eines Mannes sich schnell und vorsichtig draußen an dem niedrigen hölzernen Zaun hin bewegte. Dem Sommerhäuschen gegenüber machte er einen Augenblick Halt und lautete. Durch die geöffneten Fenster von Mr. Crofts Wohnhause strahlten sich die Klänge eines Chopinischen Walzers an sein Ohr, leise feigten die Blätter der Eiche über ihm im Nachtwinde. . .

(Fortsetzung folgt.)